



# Schullehrplan Allgemeinbildung

Fachfrau | Fachmann Apotheke EFZ  
Juni 2024

## **Änderungskontrolle**

<u>Version</u>	<u>Datum</u>	<u>Ausführende Stelle</u>	<u>Bemerkungen/Art der Änderung</u>
1.0	18.06.24	Robert van de Pol	Erstellung

---

## **Freigabe**

<u>Version</u>	<u>Datum</u>	<u>Ausführende Stelle</u>	<u>Bemerkungen</u>
1.0	5.08.24	Rico Largiadèr	Genehmigung durch SL

---

## **Klassifizierung**

Öffentlich/Intern/Vertraulich

Öffentlich

---

# Inhalt

1	Rechtliche Grundlagen.....	3
2	Ein Fach – zwei Lernbereiche.....	3
2.1	Lernbereich Gesellschaft .....	4
2.2	Lernbereich Sprache und Kommunikation.....	4
3	Förderung der überfachlichen Kompetenzen .....	5
4	Didaktische und methodische Qualitätsmerkmale.....	6
5	Einsatz des E-Portfolios .....	6
6	Bilingualer Unterricht.....	6
7	Die Themen im Detail.....	7
7.1	Lehrbeginn und Persönlichkeit.....	7
7.2	Geld und Konsum.....	10
7.3	Beziehung und Zusammenleben .....	12
7.4	Technologien und ICT .....	14
7.5	Eine Dokumentation erstellen .....	16
7.6	Literatur, Kunst und Kultur .....	18
7.7	Gemeinschaft und Staat.....	19
7.8	Literatur, Kunst und Kultur .....	21
7.9	Risiko und Verantwortung I .....	22
7.10	Schweiz und die Welt.....	24
7.11	Probe-Vertiefungsarbeit .....	26
7.12	Arbeit und Markt I.....	27
7.13	Vertiefungsarbeit (VA).....	29
7.14	Risiko und Verantwortung II .....	31
7.15	Arbeit und Markt II.....	33
7.16	Lehrabschluss und Zukunft .....	34
8	Richtlinien Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung.....	35
8.1	Gewichtung und Notenberechnung .....	35
8.2	Erfahrungsnote Allgemeinbildung .....	36
8.3	Vertiefungsarbeit (VA).....	36
8.4	Schlussprüfung.....	39
8.5	Bewertung .....	40
Anhang 1: Bewertungsbogen Vertiefungsarbeit .....		41

## 1 Rechtliche Grundlagen

Als rechtliche Grundlagen für den allgemeinbildenden Unterricht in der beruflichen Grundbildung Fachfrau/Fachmann Apotheke EFZ (FaApo EFZ) an der Berufsschule für Detailhandel und Pharmazie Zürich (BSDPZ) gelten:

- Verordnung des SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom 27. April 2006 (Stand am 4. März 2014).
- Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BBG) vom 20. Dezember 2013.
- Reglement über den Vollzug der Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (Vollzugsreglement Allgemeinbildung) des Kantons Zürich vom 31. Januar 2008.
- Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (WPKAB) vom 12. Juni 2014.
- Mindestvorschriften in den Schullehrplänen im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (MiSAB) vom 12. Juni 2014.

Der vorliegende Schullehrplan Allgemeinbildung basiert auf den Vorgaben des Rahmenlehrplans für allgemeinbildenden Unterricht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) vom 27. April 2006.

## 2 Ein Fach – zwei Lernbereiche

Der allgemeinbildende Unterricht wird als ein Fach unterrichtet und umfasst die beiden Lernbereiche Gesellschaft sowie Sprache und Kommunikation. An der BSDPZ wird Allgemeinbildung bei der dreijährigen EFZ-Ausbildungen FaApo EFZ in der beruflichen Grundbildung während jeweils drei Lektionen pro Woche unterrichtet.

Dieser Schullehrplan konkretisiert die Bildungsziele des nationalen Rahmenlehrplans für die beiden Lernbereiche.

Die Ziele aus den Lernbereichen Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft sind gleich bedeutsam.

Die Themen des Schullehrplans sind auf die drei Schuljahre verteilt und setzen die Aspekte und Blickwinkel des Rahmenlehrplans um. Themen und Lernziele sind auf die zur Verfügung stehende Zeit abgestimmt, wobei sich die angegebene Anzahl Lektionen als Richtwert versteht und im Rahmen der Lektionenplanung verfeinert wird.

### Verteilung der Themen

Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3
<b>Lehrbeginn und Persönlichkeit</b> Semester 01   30 Lektionen	<b>Gemeinschaft und Staat</b> Semester 03   30 Lektionen	<b>Vertiefungsarbeit</b> Semester 05   42 Lektionen
<b>Geld und Konsum</b> Semester 01   30 Lektionen	<b>Literatur, Kunst und Kultur</b> Semester 03   09 Lektionen	<b>Risiko und Verantwortung II</b> Semester 05   18 Lektionen
<b>Beziehungen und Zusammenleben</b> Semester 02   24 Lektionen	<b>Risiko und Verantwortung I</b> Semester 03   21 Lektionen	<b>Arbeit und Markt II</b> Semester 06   30 Lektionen
<b>Technologie und ICT</b> Semester 02   18 Lektionen	<b>Schweiz und die Welt</b> Semester 04   18 Lektionen	<b>Lehrabschluss und Zukunft</b> Semester 06   30 Lektionen

<p><b>Erstellen einer Dokumentation</b> Semester 02   09 Lektionen</p> <p><b>Literatur, Kunst und Kultur</b> Semester 02   09 Lektionen</p>	<p><b>Probe VA</b> Semester 04   18 Lektionen</p> <p><b>Arbeit und Markt I</b> Semester 04   24 Lektionen</p>	
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Abbildung 1: Übersicht Lehrplan nach Schuljahren<sup>1</sup>

## 2.1 Lernbereich Gesellschaft

Der Lernbereich Gesellschaft dient als inhaltliche Grundstruktur auf dem Weg vom Schullehrplan zum Unterrichtsplan für eine bestimmte Klasse.

Hier setzt der Schullehrplan Allgemeinbildung Themen fest, die für die Berufslernenden aktuell relevant sind oder in naher Zukunft werden können.<sup>2</sup> Die Lernenden treffen als Mitglied der Gesellschaft, in Beruf und Familie sowie in Beziehungen mit anderen Menschen auf Situationen, die kompetentes Handeln erfordern. Mit den aufgeführten Themen des Lernbereiches Gesellschaft sollen sie befähigt werden, das eigene Leben selbstbestimmt und zielorientiert in die Hand zu nehmen und die eigenen Vorstellungen umzusetzen.

Der Vermittlung von Kenntnissen über gesellschaftliche Zusammenhänge sowie der Persönlichkeitsbildung kommt in der Allgemeinbildung an der BSDPZ eine grosse Bedeutung zu.

Der allgemeinbildende Unterricht soll die Lernenden motivieren, unserer Gesellschaft und der Umwelt engagiert und kritisch gegenüberzutreten sowie die Freude und die Bereitschaft am Lernen fördern.

Die Lehrpersonen sind dabei bestrebt, die Lebenssituation der Lernenden miteinzubeziehen und ihnen einen breiten Blick auf die heutige Welt zu vermitteln.

## 2.2 Lernbereich Sprache und Kommunikation

Der Lernbereich Sprache und Kommunikation umfasst die Förderung der Sprach- und Kommunikationskompetenzen.

Der Schullehrplan konkretisiert die Bildungsziele der Sprachbereiche Rezeption (Leseverstehen, Hörverstehen), Produktion (Schreiben, Sprechen), Interaktion (schriftlich und mündlich) und der sprachlichen Normen (Wortschatz, Stil, Grammatik, Orthografie) aus dem Rahmenlehrplan.

Zusammen mit den überfachlichen Kompetenzen und den Inhalten aus dem Lernbereich Gesellschaft bildet die Sprachförderung den Kern des allgemeinbildenden Unterrichts.

Die Berufslernenden sollen während der Unterrichtszeit in angemessenem Umfang schreiben, zuhören, sprechen (monologisch und dialogisch) oder lesen und diese Fertigkeiten auch gezielt üben und verbessern.

<sup>1</sup> Es gilt zu berücksichtigen, dass im letzten Lehrjahr aufgrund des QVs die Lektionen von Mitte Juni bis Ende des Semesters entfallen.

<sup>2</sup> Die Themen orientieren sich am Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht [ABU RLP].

Ausgehend von einer sprachlichen Standortbestimmung zu Beginn der Lehre setzen Lehrpersonen zusammen mit den Lernenden individuelle Förderschwerpunkte fest. Für Lernende, die nicht über das sprachliche Mindestniveau der Ausbildung verfügen, geben Lehrpersonen eine Empfehlung zum Besuch eines Stützunterrichts zur Förderung der Textkompetenz ab und beraten diese.<sup>3</sup>

Idealerweise erreichen die Berufslernenden in allen sprachlichen Fertigkeiten bis zum Ende der Ausbildung das Kompetenzniveau B2 der selbstständigen Sprachverwendung.

Die Förderung der Sprachkompetenz geschieht hauptsächlich anhand der Themen und Inhalte, die im Schullehrplan festgelegt sind. Die im Schullehrplan formulierten Sprachziele orientieren sich unter anderem an Textsorten und sprachlichen Normen und setzen Förderschwerpunkte. Es sollen alle drei Sprachfertigkeiten sowie die sprachlichen Normen und Sprachebenen regelmässig Gegenstand des Unterrichts sein, und zwar über die ganze Ausbildungszeit betrachtet auf zunehmend anspruchsvollerem Niveau.

Der Schullehrplan belässt den Lehrpersonen zusätzlich Gestaltungsfreiraum zur Setzung von individuellen Schwerpunkten in der Sprachförderung.

Ziel der Sprachförderung ist eine Förderung der Sprachkompetenz, die es den Lernenden ermöglicht, in vielfältigen persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen wirksam zu kommunizieren.

### **3 Förderung der überfachlichen Kompetenzen**

Ziel der Allgemeinbildung ist es, die Lernenden – neben der fachlichen Kompetenz – auch in ihrer Selbst- und Sozial- sowie ihrer Methoden- und Medienkompetenz so zu stärken, dass sie im privaten und beruflichen Leben erfolgreich handeln können.

Überfachliche Kompetenzen entsprechen dem Potenzial einer Person, in unterschiedlichen Situationen und in unterschiedlichen sozialen Rollen angemessen und verantwortungsbewusst zu handeln.

Zu den Themen im Schullehrplan werden Kompetenzziele formuliert, die sich am Kontext der Berufsfachschule ausrichten und als Förderschwerpunkt für überfachliche Ziele verstanden werden. Die einzelnen überfachlichen Kompetenzen lassen sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen, sondern überschneiden sich in einzelnen Bereichen.

Der Unterricht bietet so durch die vertiefte Auseinandersetzung mit Fachinhalten immer wieder die Gelegenheit, an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Die Bearbeitung und Förderung der überfachlichen Kompetenzen gehören zum verbindlichen Auftrag der Lehrpersonen, die möglichst viele Gelegenheiten schaffen, bei denen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Übung an Inhalten gefördert werden können. Die Lehrpersonen leisten so ihren Beitrag zum gezielten Aufbau und zur Förderung von Handlungskompetenz. Lernende werden dadurch befähigt (oder befähigen sich selber), in komplexen Situationen wirksam zu handeln, um den Anforderungen im Beruf und Alltag ganzheitlich, also fachgerecht, methodisch korrekt, sozial kompetent und eigenverantwortlich zu begegnen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Sprachförderkonzept BSDPZ.

## 4 Didaktische und methodische Qualitätsmerkmale

Folgende didaktische und methodische Qualitätsmerkmale tragen zu einem wirksamen ABU bei:

- Fachliche und lebensweltliche Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte und Lernaufgaben
- Transparenz von Zielen und Leistungserwartungen für die Lernenden im Unterricht
- Klarheit, Verständlichkeit und Strukturierung der zu erlernenden Inhalte
- Variable und passende Methoden und Sozialformen, die den Lernprozess unterstützen
- Kognitive Aktivierung der Lernenden
- Festigung des Gelernten und intelligentes Üben
- Effektives Klassenmanagement zur Schaffung einer störungsarmen Lernumgebung, in der die Lernzeit effizient genutzt werden kann
- Respektvolle, lernförderliche Arbeitsatmosphäre mit einer entsprechenden Kommunikations-, Feedback- und Fehlerkultur
- Dialogische Gesprächsführung
- Diagnostische Fähigkeiten der Lehrpersonen
- Förderung von Selbststeuerung und von Lernstrategien

## 5 Einsatz des E-Portfolios

Um überfachliche Kompetenzen optimal fördern, die einzelnen Lernbereiche miteinander vernetzen und die didaktisch-methodischen Qualitätsmerkmale erfüllen zu können, arbeiten die Lernenden mit einem E-Portfolio, in welchem sie ihre Lernprozesse aufzeigen und Lernprodukte ablegen, dokumentieren und mittels angeleiteter Schritte reflektieren. Das E-Portfolio soll als Grundlage dienen, um die Lernenden an das selbstorganisierte Lernen heranzuführen und sie dabei zu unterstützen, selbstständig an Aufträgen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, zu arbeiten.

Die im E-Portfolio dokumentierten Arbeiten können als Inspirationsquelle für die Vertiefungsarbeit (VA) dienen und für die Schlussprüfung als Wissens- und Informationsquelle zur Verfügung stehen. Zudem wird durch die Portfolio-Arbeit das Prinzip des lebenslangen Lernens unterstützt, da die Lernenden auch nach der Lehre ihre Produkte und Prozesse präsent haben, auf denen sie weiterbauen können.

## 6 Bilingualer Unterricht

Der bilinguale Unterricht findet bei den FaApo EFZ in den Fächern ABU und Sport statt, und in der Kombination Deutsch/Englisch oder Deutsch/Französisch.<sup>4</sup>

Er orientiert sich an dem nachfolgenden kantonalen Referenzprofil: bili-standard mit mindestens 200 Lektionen während sechs Semestern in ABU und Sport, davon mindestens 80 Lektionen im ABU.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Berufsschule für Detailhandel und Pharmazie Zürich: Konzept bilingualer Unterricht.

<sup>5</sup> Vgl. Kanton Zürich, Prüfungskommission 99 Allgemeinbildung: Zweisprachiges Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung («bili»-QV).

Die BSDPZ bietet für bili-Lernende Sprachmobilitätsangebote in Zusammenarbeit mit Movetia und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich an. Mit der Implementierung von bili in die Unterrichtsstruktur können die Lernenden gegen Ende des fünften Schulsemesters ein Cambridge English Zertifikat oder DELF-/DALF-Zertifikat am Prüfungshub der BSDPZ oder einem externen Prüfungshub ablegen. Die Fortschritte ihrer bili-Kompetenzen reflektieren die Lernenden in ihrem elektronischen Portfolio und können darin ihr erworbenes Sprachzertifikat nachweisen.

Die Lernenden erhalten im Semesterzeugnis einen Vermerk mit der entsprechenden Zweitsprache. Mit dem letzten Semesterzeugnis wird den Lernenden eine bili-Bestätigung (confirmation of attendance) von der BSDPZ ausgestellt, welche den Besuch des bilingualen Unterrichts belegt.

Gemäss Art. 35 Absatz 4 BBV und Paragraf 23 RQV BBG können zweisprachige Abschlussprüfungen bei jenen Kandidatinnen oder Kandidaten durchgeführt werden, die den zweisprachigen Unterricht im geprüften Fach besucht und eine Einverständniserklärung zu zweisprachigen Abschlussprüfungen abgegeben haben. Eine solche Zusatzqualifikation wird durch die Vergabe des Eintrags *Zweisprachige Prüfung* im Notenausweis der Abschlussprüfung ausgewiesen. Das Qualifikationsverfahren (QV) wird zweisprachig abgelegt. Die Vorgaben der entsprechenden Handlungskompetenzen an die zweisprachigen Abschlussprüfungen für die bili-Lernenden richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des Kantons Zürich (Bildungsverordnungen, Bildungspläne, Ausführungsbestimmungen zum QV).

## **7 Die Themen im Detail**

### **7.1 Lehrbeginn und Persönlichkeit**

30 Lektionen / 10 Wochen (1. Semester)

Der Eintritt in die Berufslehre ist ein bedeutender Schritt. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

In Ihrer Rolle als Berufslernende übernehmen Sie Verantwortung für Ihre Ausbildung. Sie formulieren Ziele und Erwartungen und reflektieren Ihre neue Situation. Indem Sie Ihren Lehrvertrag und die gesetzlichen Grundlagen dazu studieren, werden Sie sich Ihrer Rechte und Pflichten bewusst.

Die von der Gesellschaft festgelegten Regeln und Verhaltensnormen helfen in privaten wie beruflichen Situationen. Viele Regeln sind auch gesetzlich festgeschrieben. Es ist deshalb sinnvoll, dass Sie sich mit den Grundzügen der schweizerischen Rechtsordnung und dem Umgang mit den wichtigsten Gesetzbüchern vertraut machen.

In dieser ersten Phase der Ausbildung lernen Sie, in verschiedenen beruflichen und privaten Situationen wirksam zu kommunizieren. Sie übernehmen Verantwortung für Ihr Lernen in der Berufsschule und wenden gezielt Lern- und Arbeitsstrategien an.

## Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– die neue Rolle als Berufslernende im Gesundheitswesen konstruktiv und realistisch reflektieren</li><li>– detaillierte Anweisungen und Aufträge inhaltlich genau umsetzen</li><li>– übertragene Arbeiten zuverlässig und pünktlich erledigen</li><li>– Informationen zur eigenen Person kreativ-gestalterisch darstellen</li><li>– Eigenverantwortlich Aufträge erledigen und sich auf Lernkontrollen vorbereiten</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– verschiedene Lern- und Arbeitstechniken gezielt nutzen</li><li>– über verschiedene Suchstrategien für die Arbeit mit Lehrmitteln und Gesetzestexten verfügen</li><li>– bei beruflichen oder persönlichen Interessenkonflikten und Auffassungsunterschieden lösungsorientierte Strategien entwickeln</li><li>– mit dem Computer einen klar strukturierten und inhaltlich und formal fehlerfreien Geschäftsbrief sowie eine E-Mail verfassen die digitale Lernumgebung der BSDPZ nutzen und selbst Dokumente gezielt digital ablegen und wiederfinden</li><li>– das Intranet der BSDPZ nutzen und Absenzen selbstständig kontrollieren können.</li></ul>





## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Neue Lebensphase

- die IT-Infrastruktur der BSDPZ kennen lernen (Office-Umgebung, Intranet, Nanoo-TV, Ablagesystem)
- eine Übersicht über den Aufbau des Fachs Allgemeinbildung erhalten
- die Sekundarstufe II und die Bildungswege im Gesundheitswesen in der schweizerischen Bildungssystematik verorten

#### Berufsbildung und Lehrvertrag

- die rechtlichen Grundlagen zum Lehrvertrag kennen
- Form, Inhalt und Bedeutung des Lehrvertrags analysieren
- Rechte und Pflichten der Lernenden und der Berufsbildnerin kennen und einfache Rechtsfälle bearbeiten

#### Einführung in Recht und Ethik

- wichtige Rechtsgrundsätze nennen
- Grundrechte aus der Bundesverfassung nennen, die ethische Werthaltungen wiedergeben
- die Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Recht erklären und jeweils wichtige Rechtserlasse zuordnen
- Grundlagen zum Personenrecht kennen
- einfache Rechtsfälle aus dem Alltag im Bereich des Personenrechts beurteilen
- die Ziele des Jugendstrafrechts nennen und strafrechtliche Massnahmen und Strafen beurteilen

### Sprache und Kommunikation

#### Beschreibung (Biografie oder Selbstportrait)

- Basisinformationen über sich und das eigene Umfeld mit einfachen Präsentationsmitteln vor vertrautem Publikum darbieten
- wichtige Stationen der eigenen Biografie beschreiben, über sich in der Gegenwart reflektieren und einen Zukunftsentwurf skizzieren

#### Brief (Dispensationsgesuch) und E-Mail (Absenz)

- einen formellen Brief verfassen und das eigene Anliegen begründen
- eine formelle E-Mail schreiben, um sich begründet vom Unterricht abzumelden

#### Sprachliche Normen: Sprachstile und Wortarten

- den formellen und informellen Sprachstil unterscheiden und anwenden
- in Gesprächen und in schriftlichen Texten den Stil wählen, der für das Zielpublikum angemessen ist
- Wörter den entsprechenden Wortarten zuzuordnen
- die wichtigsten Regeln der Gross- und Kleinschreibung kennen und anwenden

## 7.2 Geld und Konsum

30 Lektionen / 10 Wochen (1. Semester)

Mit dem Eintritt in die berufliche Grundbildung verändert sich das Konsum- und Freizeitverhalten. Als Konsumentinnen entscheiden Sie als Berufslernende darüber, wie Sie ihren Lohn ausgeben wollen. Sie tragen damit Verantwortung gegenüber Ihren Mitmenschen und der Umwelt.

Als Arbeitnehmende, Sparerinnen oder Steuerzahler sind Sie als junge Erwachsene in vielfältiger Weise ins Wirtschaftsgeschehen eingebunden. Volkswirtschaftliche Grundkenntnisse und die Reflexion über wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge helfen, die Chancen und Risiken des eigenen Konsumverhaltens zu beurteilen.

Eine sorgfältige und umsichtige Informationsbeschaffung und vielfältige Formen von Zusammenfassung und Präsentation sind wichtige Grundlagen der Berufsausbildung und müssen immer wieder geübt werden.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– im Peer-Feedback Lernprodukte von Mitlernenden beurteilen</li><li>– auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und darauf eingehen</li><li>– Rückmeldungen von anderen als Förderhinweise für den eigenen Lernprozess verstehen</li><li>– sich selbständig oder zu zweit Wissen aneignen und kooperative Lernprodukte erstellen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– verschiedene Lesestrategien gezielt anwenden</li><li>– zu einfachen alltäglichen Rechtsfällen die passenden Gesetzestexte finden und die Rechtsfolgen ableiten</li><li>– ein überschaubares Thema, einen kürzeren Text und den Lernstoff in unterschiedlicher Darstellungsform wie Mindmap, Zusammenfassung, Plakat, Concept-Map oder Smartphone-Lernfilm aufbereiten</li></ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### **Budget und Umgang mit Geld**

- anhand des eigenen Konsum- und Freizeitverhaltens und der eigenen Bedürfnisse ein realistisches persönliches Budget erstellen
- in einem Budget fixe und variable Kosten unterscheiden
- die Lohnabrechnung verstehen und Brutto- und Nettolohn unterscheiden
- Ursachen der privaten Verschuldung nennen und Wege aufzeigen, um eine Verschuldung zu vermeiden
- den Ablauf und die Folgen einer Betreibung beschreiben

#### **Kaufverträge und Zahlungsmittel**

- den Ablauf eines Kaufvertrags und die damit verbundenen Rechte und Pflichten für die Vertragsparteien beschreiben
- Handlungsmöglichkeiten bei Kaufvertragsverletzungen an vorgegebenen Beispielen beschreiben
- verschiedenen Zahlungsarten zur direkten und indirekten Bezahlung vergleichen

#### **Ökologie und Nachhaltigkeit beim Konsumieren**

- Entscheidungen in den Bereichen Konsum und Mobilität nach sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Kriterien treffen
- beim Konsumieren und Reisen Kriterien für einen umweltverträglichen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Energie anwenden können
- mittels BIP und anderen Messgrössen Vergleiche zu gesellschaftlichem Wohlstand und Lebensqualität anstellen

### Sprache und Kommunikation

#### **Zusammenfassung und Visualisierung**

- aus Notizen einen strukturierten Text verfassen
- Fachausdrücke aus verschiedenen Fachbereichen verstehen und anwenden
- von Artikeln oder Beiträgen eine Zusammenfassung schreiben
- Ergebnisse in unterschiedlichen Darstellungsformen wie Mindmap, Zusammenfassung, Plakat oder Referat aufbereiten

#### **Brief (Geschäftsbrief) und Bericht**

- einen Geschäftsbrief oder einen Bericht verfassen

#### **Diskussion und Meinungsbildung**

- Argumente in eine Diskussion einbringen und den eigenen Standpunkt begründet vertreten
- in Diskussionen die eigene Meinung einbringen und auf andere Standpunkte eingehen

#### **Sprachliche Normen: Textverknüpfung und Kommasetzung**

- Verknüpfungsmittel verwenden, um Informationen zu zusammenhängenden Texten zu verbinden
- Kommas korrekt anwenden, insbesondere bei Aufzählungen und in Haupt- und Nebensätzen
- Korrekte Zeitabfolgen beachten

## 7.3 Beziehung und Zusammenleben

24 Lektionen / 8 Wochen (2. Semester)

In unserer Gesellschaft werden viele Beziehungsformen gelebt. Neben Ehe und Familie spielen andere Lebensformen wie Patchwork oder Konkubinatsverhältnisse eine grosse Rolle. Digitale Medien prägen die private, berufliche und öffentliche Kommunikation in hohem Mass.

Als Lernende wohnen Sie meist zu Hause. Mit zunehmendem Alter spielen Freundschaft, Liebe und Partnerschaft für Sie eine grössere Rolle. Ihr Wissen zu verschiedenen Lebens- und Wohnformen hilft Ihnen, die für Sie passende Form zu finden. Dazu sind die Kenntnisse des Ehe- und Familienrechts sowie das Thema Gender und die eigene Rolle und Haltung zu Beziehungsnormen nützlich.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– auf Gefühls- und Meinungsäusserungen angemessen reagieren</li> <li>– eigene Gefühle und Meinungen angemessen äussern</li> <li>– aufmerksam zuhören und auf Meinungen anderer eingehen</li> <li>– Gruppenarbeiten planen</li> <li>– entsprechend der Situation eigene Interessen durchsetzen oder zu Gunsten der Gruppe zurückstellen</li> <li>– Kritik zulassen und gegebenenfalls die eigene Position hinterfragen</li> <li>– Bedeutung der nonverbalen Kommunikation in Alltagssituationen reflektieren</li> <li>– In Konfliktsituationen den Konsens suchen und diesen anerkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– einfache alltäglichen Rechtsfälle mit den passenden Gesetzestexten beurteilen und Rechtsfolgen ableiten</li> <li>– digitale Medien der zwischenmenschlichen Interaktion kennen und beurteilen</li> </ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Zusammenleben und Lebensformen

- Verschiedene Formen des Zusammenlebens miteinander vergleichen und beurteilen
- Voraussetzung und Wirkung von Ehe und eingetragener Partnerschaft erklären
- gesellschaftliche Entwicklungen zur Familienpolitik kennen und beurteilen
- Grundsätze des Kindsrecht kennen, einfache Fallbeispiele lösen
- Rechtliche und finanzielle Folgen von Trennung und Scheidung umschreiben, einfache rechtliche Fragen selbständig klären

#### Güterrecht und Erbrecht

- Güterrechtliche Situation im ordentlichen Güterstand und die Aufteilung des Vermögens bei Auflösung kennen und beurteilen
- Grundsätze der Erbteilung erklären und einfache Fallbeispiele lösen

#### Rolle und Genderbewusstsein

- Sich mit dem Thema Gender auseinandersetzen und das eigene Rollenverständnis und die eigene Haltung vor dem Hintergrund der Erfahrung reflektieren.
- Sich bewusst werden, dass Lebensstile und Lebensformen von der gesellschaftlichen Norm abweichen können.

### Sprache und Kommunikation

#### Diskussion und Meinungsbildung

- Argumente in eine Diskussion einbringen und den eigenen Standpunkt begründet vertreten
- in Diskussionen die eigene Meinung einbringen und auf andere Standpunkte eingehen

#### Gespräche führen

- Kommunikationsregeln beachten, um in Gesprächen wirksam zu kommunizieren

## 7.4 Technologien und ICT

18 Lektionen / 6 Wochen (2. Semester)

Die Lernenden sind sowohl in ihrer persönlichen Lebenswelt als auch an ihrem Arbeitsplatz ständig mit der technologischen Entwicklung konfrontiert. Dieser rasche Wandel stellt eine besondere Herausforderung im Berufs- wie auch im Privatleben dar.

Die Lernenden sollen erkennen, welche Bedeutung der Technologie im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld zukommt und welche Abhängigkeiten, Auswirkungen und Gefahren damit verbunden sind. Sie wählen den zweckmässigen und verantwortungsbewussten Einsatz technischer Mittel aus persönlicher und beruflicher Sicht. In der reflektierten Auseinandersetzung mit Technologien, Gefahren und Fallstricken wird die Kompetenz aufgebaut, in einer ständig sich wandelnden technisierten Lebenswelt zu bestehen.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– den eigenen Medienkonsum reflektieren</li> <li>– Chancen und Risiken der Mediennutzung benennen und Konsequenzen für das eigene Verhalten ableiten</li> <li>– Digitale Plattformen für kooperative Arbeitsformen nutzen</li> <li>– respektvoll mit Menschen umgehen und sich in andere Personen hineinversetzen</li> <li>– die Wirkung von Sprache reflektieren und in Bezug auf Vielfalt auf einen wertschätzenden Sprachgebrauch achten</li> <li>– einen herabwürdigenden Sprachgebrauch erkennen und dagegen eintreten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informations- und Kommunikationstechnologien sinnvoll nutzen</li> <li>– Funktion von Medienbeiträgen erkennen und unterscheiden</li> <li>– Glaubwürdigkeit und Absicht von Quellen beurteilen</li> <li>– Die Berichterstattung zu aktuellen Ereignissen in verschiedenen Medien vergleichen</li> </ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Medien und Urheberrecht

- Medienkategorien wie Print, TV, Filme, Radio, Kino, Streaming Dienste, Internet, Social Media kennen und unterscheiden
- Urheberrecht verstehen und korrekt anwendend

#### Gefahren und Schutz

- Diverse Gefahren im Internet und auf Sozialen Medien erkennen (z.B. Fake Content, Viren, Phishing, Malware, Passwort-Spionage, E-Shopping, Sexting, Cybermobbing etc.)
- Wissen, wie die Privatsphäre im Internet geschützt werden kann
- Datenschutzbestimmungen verstehen (Cloud-Service, Speichermedien, Recht an eigenen Daten, Auskunftsrecht)
- Online-Shopping und AGBs, E-Banking

### Sprache und Kommunikation

#### Textverständnis und Medienkritik

- Lange Texte wie z.B. Gesetzestexte lesen und mittels Lesestrategien (SQ3R) verarbeiten
- Eine Medienkritik (Kommentar) verfassen
- Gemäss Urheberrecht korrekt zitieren
- Indirekte Rede mit Konjunktiv anwenden
- Nominalisierung von Verben verstehen und bilden

#### Online-Korrespondenz

- Netiquette Korrespondenz in Chats und per E-Mail, Kommentare schreiben
- Online-Korrespondenz (Mail, Chat), Emojis, Befehlsformen

## 7.5 Eine Dokumentation erstellen

9 Lektionen / 3 Wochen (2. Semester)

Projektartiges und kompetenzorientiertes Arbeiten und Lernen hat an der Berufsschule einen hohen Stellenwert, nicht erst bei der Vertiefungsarbeit (VA). Als Vorbereitung auf die VA erstellen Sie eine Dokumentation, lernen, sich an Termine und Vereinbarungen zu halten und nutzen Freiräume eigenverantwortlich.

Sie wenden verschiedenen sprachliche Ausdrucksformen und Textsorten an und fügen diese zu einer Dokumentation zusammen.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– im Interviewgespräch aktiv zuhören, auf interessante und ausweichende Antworten näher eingehen und der Sache auf den Grund gehen</li> <li>– die Arbeit für eine Dokumentation selbstständig einteilen</li> <li>– Termine und Vereinbarungen einhalten</li> <li>– mit der eigenen Kreativität Freiräume im projektartigen Arbeiten gezielt und produktiv nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ein Interview oder eine Umfrage planen und durchführen und die Ergebnisse auswerten</li> <li>– Online-Tools zur Durchführung und Auswertung von Umfragen nutzen</li> <li>– bestehende Dokumente als Vorlagen nutzen und das eigene Produkt gezielt digital ablegen</li> <li>– erklären, wie Daten verloren gehen und Massnahmen nennen, sich davor zu schützen</li> <li>– Medien und Programmfunktionen gezielt zur Dokumentation und Präsentation von Erkenntnissen nutzen</li> </ul>





## Lernbereiche

### Gesellschaft

- Mit einem ersten gemeinsamen Thema für eine Dokumentation wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, sich mit dem eigenen Lehrbetrieb oder der eigenen Wohngemeinde vertiefter auseinanderzusetzen oder eine Umfrage- oder ein Interviewprojekt zu einem Thema gestalten. Die Lernenden können auch einen eigenen Arbeitsprozess dokumentieren (Lesedokumentation).
- Aspekte aus dem ABU-Lernbereich Gesellschaft und Themen aus dem Schullehrplan werden dabei vertieft.
- Die Lernenden können sich auf die Aspekte aus Literatur, Kunst und Kultur beziehen.

### Sprache und Kommunikation

#### Informationsbeschaffung und Quellenangabe

- Informationen aus verschiedenen gezielt beschaffen und auswählen
- Informationen hinsichtlich Qualität und Nutzen beurteilen und darin enthaltene Informationen dokumentieren

#### Beschreibung, Bericht und Dokumentation

- einen wichtigen Arbeitsgegenstand aus dem eigenen Arbeitsumfeld, den eigenen Arbeitsplatz oder einen Arbeitsvorgang detailliert beschreiben
- ein Portrait über den eigenen Betrieb und einen Bericht über einen Arbeitstag verfassen
- Eine Dokumentation zu seinem Leseprozess verfassen (den Unterschied zwischen Lesejournal und Lesedokumentation verstehen)
- Zeitformen und Verknüpfungswörter gezielt einsetzen
- Zahlen und Fakten zum Thema erheben
- Fotografisch dokumentieren und passende Bildbeschreibungen anfügen
- Organisationen, Personen, Vereine und Projekte portraitieren
- Zeitformen und Verknüpfungswörter gezielt einsetzen

#### Interview/Umfrage

- ein Interview oder eine Umfrage mit passenden Fragen vorbereiten
- ein mündlich geführtes Interview schriftlich in Standardsprache festhalten
- korrekte Sätze in direkter und indirekter Rede bilden
- Erkenntnisse paraphrasieren

## 7.6 Literatur, Kunst und Kultur

9 Lektionen / 3 Wochen (2. Semester)

Von der Alltagskultur bis zur Kunst: Kultur umfasst alles, was von Menschen geschaffen wird. Als Berufslernende hören Sie Musik verschiedenster Stilrichtungen, besuchen Festivals und Museen, lesen Bücher, streamen Filme und surfen im Internet.

Die Beschäftigung mit Kultur ermöglicht Horizonterweiterung und Perspektivenwechsel. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen von Kultur ist Teil der Allgemeinbildung. Durch die Begegnung mit Literatur, Kunst und Kultur haben Sie die Möglichkeit, neue Kunstformen kennen und schätzen zu lernen.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– im Dialog mit anderen den Horizont der eigenen Vorstellungen erweitern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ausgehend von Begegnungen mit Kunst eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erproben</li> <li>– die BSDPZ-Bibliothek als Lernort kennenlernen</li> <li>– eine Übersicht zum Bibliotheks-Katalog erhalten und gezielt Literatur recherchieren</li> </ul>

### Lernbereiche

Gesellschaft	Sprache und Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich mit bekannten und unbekanntem kulturellen Ausdrucksformen auseinandersetzen</li> <li>– verschiedenen Kunstformen begegnen</li> <li>– Zeitgenössische Schweizer Literatur kennenlernen</li> <li>– Schreibwettbewerbe kennenlernen und ehemalige Siegertexte lesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich mit literarischen Texten auseinandersetzen und zwischen einem literarischen Text und dem eigenen Alltag einen Bezug herstellen</li> <li>– über Erkenntnisse aus der Lektüre von Literatur nachdenken und darüber (z.B. in einem Lesetagebuch) reflektieren</li> <li>– Literarische Gattungen kennen und mit den Werken in Berührung kommen.</li> </ul>

## 7.7 Gemeinschaft und Staat

30 Lektionen / 10 Wochen (3. Semester)

Staatliche Strukturen bestimmen das gesellschaftliche Zusammenleben. Voraussetzung für eine aktive Beteiligung am politisch-gesellschaftlichen Leben sind Kenntnisse von Institutionen und Instrumenten der politischen Mitbestimmung, um Mitverantwortung für das öffentliche Leben übernehmen zu können.

Eine begründete Meinungsbildung zu wichtigen Themen ist ein zentrales Anliegen der Allgemeinbildung.

Vor allem bei aktuellen Ereignissen und Abstimmungsthemen ist es von Vorteil, wenn Sie Ihren eigenen Standpunkt mit klaren Argumenten dargelegt können.

Gute Argumente in der Diskussion sollen auch dann geschätzt werden, wenn sie von der Gegenseite kommen. Lernende entwickeln so eine tolerante Haltung, anerkennen die Vielfalt der Meinungen und finden einen konstruktiven Weg zur Lösung von Konflikten.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Argumenten anderer zuhören und gemeinsam Lösungen finden</li><li>– eine tolerante Haltung gegenüber anderen Meinungen entwickeln</li><li>– bei Interessenkonflikten einen Konsens suchen und diesen anerkennen</li><li>– kurze Themen kompetent und selbstbewusst vor Publikum präsentieren</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– aus den gebräuchlichen Informationsquellen mit Hilfe klarer Suchstrategien Informationen beschaffen und diese kritisch beurteilen</li><li>– Gesammelte Informationen strukturieren und Zusammenhänge herstellen</li><li>– eine Smartspider-Darstellung und andere Hilfsmittel benutzen, um die eigene politische Haltung herauszufinden</li></ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Staatliche Strukturen

- Die Merkmale und Aufgaben eines Staates beschreiben
- die Bedeutung der Bundesverfassung als Fundament der Rechtsordnung verstehen und erklären, wie dieses geändert werden kann
- Parlament, Regierung und Gericht auf Gemeinde-, Kantons-, und Bundesebenen Bezug auf Zusammensetzung, Wahlverfahren und Aufgaben beschreiben.
- Die Vor- und Nachteile des Föderalismus kennen und den Bundesstaat mit anderen Staatsformen vergleichen
- den Zweck der Gewaltenteilung als wichtiges Prinzip der Demokratie erklären

#### Verantwortung und Mitbestimmung

- Stimmen und Wählen als Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme unterscheiden
- Möglichkeiten der politischen Teilnahme kennen und die Wirkung von Referendum und Initiative als Volksrechte der schweizerischen Demokratie beschreiben
- den Einfluss von Interessengruppen, Parteien und Medien auf die politische Meinungsbildung und die Gesetzgebung beschreiben und beurteilen

#### Grundrechte: Demokratie – Diktatur

- die Regierungsform der Schweiz erläutern und mit anderen Regierungsformen vergleichen
- historische Bezüge zur Demokratisierung erkennen und mit der aktuellen politischen Landkarte vergleichen

### Sprache und Kommunikation

#### Präsentation

- Vorträge zu komplexeren beruflichen und gesellschaftlichen Themen verstehen
- ein kurzes Thema strukturiert und verständlich vortragen und mit zweckmässigen Hilfsmitteln optisch unterstützen

#### Kommentar und Argumentieren

- die eigene Meinung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen zum Ausdruck bringen und begründen
- in einem Kommentar oder Leserbrief den eigenen Standpunkt darlegen, dabei die Hauptpunkte hervorheben und die eigene Position mit Beispielen und Argumente stützen

#### Sprachliche Normen: Argumente und Nebensätze

- Textverknüpfungen und begründende Nebensätze zur sprachlichen Gestaltung von Argumenten korrekt verwenden

## 7.8 Literatur, Kunst und Kultur

9 Lektionen / 3 Wochen (3. Semester)

Von der Alltagskultur bis zur Kunst: Kultur umfasst alles, was von Menschen geschaffen wird. Als Berufslernende hören Sie Musik verschiedenster Stilrichtungen, besuchen Festivals, lesen Bücher, streamen Filme und surfen im Internet.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen kulturellen Produkten führt zur Einsicht, dass diese in komplexen Zusammenhängen stehen. Kunst – ob Musik, Theater, Filme oder bildende Kunst – ist oft das Produkt von gesellschaftlichen Ereignissen oder Zuständen sowie der Befindlichkeit der Kunstschaffenden. Durch die Begegnung mit unterschiedlichen Kunstformen als kreative, intellektuelle oder kommunikative Tätigkeit haben Sie die Möglichkeit, Ihre Allgemeinbildung und das eigene Kunst- und Kulturverständnis zu erweitern.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– im Dialog mit anderen den Horizont der eigenen Vorstellungen erweitern</li> <li>– eigene Rezeption von Kunst und Kultur erkennen und einschätzen lernen</li> <li>– durch die Erweiterung von Kenntnissen eigene Präferenzen und Anreize ausbilden</li> <li>– in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kunstformen eigene kreative Prozesse auslösen und vertiefen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– ausgehend von Begegnungen mit Kunst eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erproben</li> <li>– gezielt Informationen über ein bestimmtes Sachgebiet aus Kunst und Kultur einholen und auswerten</li> <li>– ausgewählte Kunstwerke als individuelle kreative Antwort auf historisch-gesellschaftliche Gegebenheiten deuten</li> </ul>

### Lernbereiche

Gesellschaft	Sprache und Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich mit bekannten und unbekanntem kulturellen Ausdrucksformen auseinandersetzen</li> <li>– verschiedenen Kunstformen begegnen</li> <li>– über den Einfluss kultureller Ausdrucksformen nachdenken</li> <li>– Kunstwerke im historischen oder kunsthistorischen Zusammenhang deuten</li> <li>– Auf die Eigenarten und die Vielfalt von fremden und eigenen Kulturen einlassen und dabei unterschiedliche Bewertungen miteinander vergleichen</li> <li>– Institutionen des kulturellen Austausches kennenlernen (z.B. Museum)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene kulturelle Ausdrucksmittel kennen lernen</li> <li>– im Umgang mit Werken der Kunst die eigene Wahrnehmung reflektieren</li> <li>– sich mit kulturellen Produkten (Theater, Film, Graffiti, bildende Kunst, Slam Poetry, Rap...) auseinandersetzen und zwischen einem kulturellen Produkt und dem eigenen Alltag einen Bezug herstellen</li> <li>– über Erkenntnisse aus der Betrachtung von Kunst und kulturellen Produkten nachdenken und darüber (z.B. in einer Bildbeschreibung oder einer Filmanalyse) reflektieren</li> <li>– in der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur selber kreativ tätig werden</li> </ul>

## 7.9 Risiko und Verantwortung I

21 Lektionen / 7 Wochen (3. Semester)

Vielfältige Risiken prägen den beruflichen und privaten Alltag. Durch die Auseinandersetzung damit werden Sie sich Ihrer Mit- und Eigenverantwortung beim Umgang mit Gefahren bewusst, können Ursachen erkennen und präventive Massnahmen ergreifen.

Der Fokus in diesem thematischen Block wird einerseits auf die theoretischen Grundlagen zum Thema Risiko und Sicherheit gelegt (Stichwort: Risikogesellschaft) sowie auf das ökologische Grundwissen, denn unser eigenes Verhältnis zur Umwelt nimmt einen wichtigen Stellenwert ein.

Der sorglose und verschwenderische Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen führt zu globalen Problemen. Im Unterricht werden Sie sensibilisiert und zu umweltbewusstem Handeln angeregt.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– das eigene Risikoverhalten abschätzen und daraus Folgen für sich, die Mitmenschen und die Umwelt ableiten</li> <li>– die eigenen Handlungen als Teil eines Gesamtsystems sehen und über die Konsequenzen reflektieren</li> <li>– Den eigenen Lebensstil ergründen und analysieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– einfache Grafiken analog und digital erstellen</li> <li>– den Footprint-Rechner ausfüllen und analysieren</li> <li>– Glaubwürdigkeit und Absicht von Quellen beurteilen</li> <li>– Die Berichterstattung zu aktuellen Ereignissen in verschiedenen Medien vergleichen</li> </ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Risiko und Sicherheit

- Risiken erkennen sowie deren Ursachen und Folgen beurteilen
- Verantwortung im Umgang mit Risiken wahrnehmen und Massnahmen für das eigene Verhalten ableiten

#### Energie und Umwelt

- Ursachen, Zusammenhänge und Folgen von ökologischen Veränderungen aufzeigen
- erneuerbare und nicht erneuerbare Energieträger hinsichtlich der Vor- und Nachteile miteinander vergleichen
- Lösungsansätze für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen formulieren
- Konzepte wie Zero Waste und Kreislaufwirtschaft verstehen und anwenden
- den Begriff der Nachhaltigkeit erklären

### Sprache und Kommunikation

#### Grafische Darstellungen

- geläufige Arten von grafischen Darstellungen kennen und bezeichnen
- einfache und komplexe grafische Darstellungen lesen und Vermutungen über Ursachen und Folgen formulieren
- aus Zahlenmaterial einer einfachen Statistik eine übersichtliche Grafik erstellen

#### Bericht/Reportage/Erfahrungsbericht

- In Reportage bzw. Erfahrungsbericht zwischen Tatsachen, Meinungen und Schlussfolgerungen unterscheiden
- einen ausführlichen und strukturierten Bericht oder eine Reportage aus dem persönlichen oder beruflichen Umfeld schreiben

#### Sprachliche Normen: Vergleichsformen und Textverknüpfung

- Vergleichsformen der Adjektive bilden
- In Vergleichen die Konjunktionen „wie“ und „als“ verwenden
- Teilsätze sinnvoll verbinden, um inhaltliche Bezüge sichtbar machen

#### Sprachliche Normen

- Stammformen von Verben kennen
- Zeitformen der Vergangenheit bilden und in berichtenden Texten richtig anwenden
- Verwandtschaft der Wörter für korrektes Schreiben nutzen

## 7.10 Schweiz und die Welt

18 Lektionen / 6 Wochen (3. Semester)

Die Schweiz ist Teil von Europa und eng mit der internationalen Staatengemeinschaft verbunden. Verschiedene europäische und internationale Abkommen und Verträge beeinflussen das Zusammenleben. Globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit, sowie Abwanderung, Flucht und Vertreibung von Menschen wirken sich auf die Gesellschaft und damit auch auf Ihr persönliches und berufliches Umfeld aus.

Gespräche zu diesen Themen geben Anlass zu spannenden und kontroversen Diskussionen. Der Unterricht bietet Ihnen Gelegenheit, die eigene Diskussions-Kompetenz zu trainieren, Ihren Standpunkt in die Debatte einzubringen und dabei die Meinungen anderer zu achten.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen</li><li>– respektvoll mit Menschen umgehen, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Religion oder Lebensform</li><li>– in Bezug auf Vielfalt auf einen wertschätzenden Sprachgebrauch achten</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verschiedene Suchstrategien zur Informationsbeschaffung nutzen</li><li>– Strategien und Methoden zum Lösen von Problemen anwenden</li></ul>





## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Die Schweiz im europäischen Umfeld

- Grundzüge der Entstehungsgeschichte, Ziele und Mitgliedsländer der EU kennen
- die aktuelle politische und wirtschaftliche Beziehung der Schweiz zur EU beschreiben und beurteilen
- EGMR und Menschenrechte

#### Internationale Organisationen

- Entstehung, Ziele und Entwicklungsgeschichte der UNO kennen
- wichtige Institutionen der UNO beschreiben (WHO, WTO, IWF, Weltbank, ein Beispiel je nach Aktualität)
- Neutralität der Schweiz, Nato, humanitäres Völkerrecht, IKRK.
- Rolle von Nichtregierungsorganisationen beschreiben und deren Ziele kennen

#### Migration und Integration

- Grundsätze, Aufgaben und Ziele der schweizerischen Migrationspolitik kennen
- politische, wirtschaftliche und ökologische Ursachen der Migration nennen
- Folgen der Migration für das Herkunfts- und Zielland beschreiben, mögliche Lösungen beurteilen
- Kriterien der Integration in die Schweiz kennen, aktuelle gesellschaftliche Entwicklung beurteilen

### Sprache und Kommunikation

#### Zusammenfassung und Strukturierung

- während eines Vortrags, einer Präsentation Notizen verfassen
- Zusammenfassungen von Artikeln oder Beiträgen strukturiert darstellen
- Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenfassen

#### Diskussion und Meinungsbildung

- Gedanken und Meinungen präzise und klar ausdrücken
- sich im Unterricht aktiv an Diskussionen beteiligen und den eigenen Standpunkt zu einem aktuellen Thema begründet erläutern
- Argumente adressatengerecht, differenziert formulieren

#### Kommentar und Stellungnahme

- Verschiedene Argumente nutzen, um einen Kommentar zu einem Thema zu verfassen
- Fachbegriffe situationsgerecht einsetzen

## 7.11 Probe-Vertiefungsarbeit

18 Lektionen / 6 Wochen (4. Semester)

3 Lektionen Vorbereitung, 3x3 Lektionen, Durchführung, 2x3 Lektionen Präsentationen

Als Vorbereitung auf die Vertiefungsarbeit (VA) schreiben Sie eine Probe-Vertiefungsarbeit. Sie lernen die erforderlichen Kompetenzen für das projektorientierte und selbstorganisierte Lernen und Arbeiten kennen und wenden diese an. Diese Probe-Vertiefungsarbeit dient der Vertiefung und Ergänzung der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine kurze Facharbeit im 2er-Team planen, verfassen und präsentieren</li> <li>– Erkenntnisse und Gedanken der Probe-VA selbstwirksam vor Publikum präsentieren</li> <li>– Termine und Vereinbarungen einhalten</li> <li>– Das eigene Probe-VA-Produkt eigenverantwortlich und zielstrebig umsetzen</li> <li>– Freiräume der Projektarbeit gezielt, produktiv und kreativ nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– bestehende Dokumente als Vorlagen nutzen und das eigene Produkt gezielt digital ablegen</li> <li>– Medien und Programmfunktionen gezielt zur Dokumentation und Präsentation von Erkenntnissen nutzen</li> </ul>

### Lernbereiche

Gesellschaft	Sprache und Kommunikation
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Lehrperson gibt für die Probe-VA ein Rahmenthema vor, zu dem die individuellen Ziele der Lernenden einen Bezug haben müssen.</li> <li>– Das Rahmenthema soll die Möglichkeit bieten, Aspekte aus dem ABU-Lernbereich Gesellschaft und Themen aus dem Schul-lehrplan zu vertiefen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationen aus verschiedenen gezielt beschaffen, auswählen und bearbeiten</li> <li>– Informationen hinsichtlich Qualität und Nutzen beurteilen und darin enthaltene Informationen dokumentieren</li> </ul>

## 7.12 Arbeit und Markt I

24 Lektionen / 8 Wochen (4. Semester)

Als Berufsperson bewegen Sie sich auf dem Arbeitsmarkt, wo gewisse Berufe gefragt und andere vielleicht Anklang finden. Gleichzeitig konsumieren Sie aber auch diverse Güter und Dienstleistungen, die von der Wirtschaft bereitgestellt und angeboten werden. Doch wie entstehen Preise auf dem Markt? Wie kommt es, dass in gewissen Berufsfeldern hohe Saläre erzielt werden, und was hat dies mit Angebot und Nachfrage sowie Weiterbildungen zu tun? In diesem Themenblock werden Sie sich mit solchen Fragen auseinandersetzen.

Grundkenntnisse der Wirtschaft helfen Ihnen, wirtschaftliche und ethische Probleme zu erkennen und Ihre Interessen als Wirtschaftsteilnehmer\*innen wahrzunehmen und durchzusetzen.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Im Zusammenspiel der unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Akteure eigene Rollen analysieren</li><li>– Das eigene Unternehmen als Produzent und Anbieter in der Gesamtwirtschaft verstehen.</li><li>– Wirtschaftliche Prinzipien und Entwicklungen beurteilen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Grafiken und Tabellen lesen und verstehen</li><li>– Statistiken auf der Website des BfS suchen und interpretieren</li></ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Zusammenhänge im Wirtschaftskreislauf

- den einfachen und erweiterten Wirtschaftskreislauf und die verschiedenen Rollen als Wirtschaftsteilnehmende im bezahlten und unbezahlten Sektor erklären
- die verschiedenen Bedürfnisse des Menschen anhand der Bedürfnispyramide verstehen
- die Preisbildung auf dem Markt über Angebot und Nachfrage an Beispielen erklären
- die Bedeutung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit, Kapital und Wissen in Berufsfeldern des Gesundheitswesens beschreiben

#### Konjunktur und Wirtschaftsentwicklung

- die Wirtschaftslage auf dem Arbeitsmarkt allgemein und in der eigenen Branche kennen und beurteilen
- die Wirtschaftssektoren kennen und unterscheiden
- Phasen des Konjunkturzyklus kennen und deren Auswirkungen einschätzen
- den Strukturwandel in den Wirtschaftssektoren und Entwicklungen des Arbeitsmarktes beurteilen
- Verschieden Wirtschaftsformen kennen und unterscheiden
- Definition des Begriffs Working Poor verstehen in Bezug auf die Schweiz.

### Sprache und Kommunikation

#### Grafische Darstellungen

- geläufige Arten von grafischen Darstellungen kennen und bezeichnen
- aus Zahlenmaterial einer einfachen Statistik eine übersichtliche Grafik erstellen
- Grafiken zur BIP-Entwicklung, zur Export-Import-Entwicklung etc. interpretieren

#### Textverständnis

- Artikel zu einem aktuellen Wirtschaftsgeschehen verstehen und Stellung beziehen
- Argumente und Ziele der Teilnehmer eines Fernsehbeitrags, einer Radio- oder Podcastsendung nachvollziehen

#### Sprachliche Normen

- Regeln zur Schreibung von Fremdwörtern kennen
- wichtige Regeln der Zusammen- und Getrennschreibung anwenden

## 7.13 Vertiefungsarbeit (VA)

42 Lektionen / 14 Wochen (5. Semester)

3x3 Lektionen Vorbereitung, 8x3 Lektionen Durchführung, 3x3 Lektionen Präsentationen

Die Vertiefungsarbeit ist für Sie der erste Teilbereich auf dem Weg zum Abschluss des Qualifikationsverfahrens. Während dieser Arbeit wenden Sie Ihre während der Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an.

Mit der Vertiefungsarbeit weisen Sie nach, dass Sie in der Lage sind, an einem ausgewählten allgemeinbildenden Thema zu arbeiten, sich darin zu vertiefen, ein Produkt zu erstellen und dieses zu präsentieren. Dazu erarbeiten Sie vorgängig ein Konzept mit Zielen und passenden Methoden. Sie dokumentieren wöchentlich Ihre Tätigkeiten, beurteilen den Fortschritt und planen auf dieser Grundlage die nächsten Arbeitsschritte.

Die Fähigkeit, eine längere Arbeit zu schreiben, wird Ihnen auch während des Berufslebens von Nutzen sein, insbesondere bei Weiterbildungen.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine Facharbeit planen, verfassen und präsentieren</li> <li>– VA-Ziele eigenverantwortlich und zielorientiert anstreben</li> <li>– Energien bündeln und Hindernisse überwinden</li> <li>– Erkenntnisse und Gedanken der VA selbstwirksam vor Publikum präsentieren</li> <li>– die eigene Arbeitsweise und das Vorgehen dokumentieren und reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aus Sekundärquellen gesammelten Informationen strukturieren, zusammenfassen und korrekt zitieren</li> <li>– Verschiedene Methoden der Datenerhebung (Interview, Umfrage, Selbstversuch, Prozessbeschreibung oder Erlebnisbericht/Beobachtung) einsetzen</li> <li>– Resultate der Datenerhebung in grösseren Kontext einordnen und reflektieren</li> <li>– Funktionen von Programmen zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung der VA-Dokumentation und -Präsentation nutzen</li> <li>– Medien zum gegenseitigen Austausch der Arbeiten einsetzen</li> <li>– Medien zielgruppengerecht zur Visualisierung nutzen</li> <li>– eine Arbeitsplanung erstellen</li> <li>– Eine klar erkennbare Leseführung mit Hilfe von Gestaltung und Sprache (z.B. Bildlegenden, Überleitungssätzen, Einleitung und Schlusswort) gewährleisten</li> </ul>

## Lernbereiche

### Gesellschaft

- Innerhalb eines Rahmenthemas selbst ein Thema, unter Berücksichtigung von mindestens zwei Aspekten aus dem Lernbereich Gesellschaft, wählen und dazu in Partner- oder Gruppenarbeit ein Projekt realisieren
- Die VA mit präziser Fragestellung und Zielsetzung sowie einer methodischen Vorgehensbeschreibung einleiten
- Sekundärquellen zum Thema auswerten (Theorieil)
- Primärforschung zum Thema betreiben mit Hilfe der folgenden fünf Methoden: Interview, Umfrage, Erlebnisbericht, Selbstversuch und Prozessbeschreibung (eigenaktiver Teil)
- Ein Schlusswort mit Zusammenfassung und Reflexion der wichtigsten Ergebnisse verfassen
- Schlussbetrachtungen mit Reflexion des Arbeitsprozesses verfassen
- Anhang mit Quellen- und Abbildungsverzeichnis, Prozessbeschreibung und Arbeitsjournal sowie Zusatzmaterial beifügen

### Sprache und Kommunikation

#### Erarbeiten einer Dokumentation

- eigene VA-Ziele setzen, dazu passende VA-Methoden formulieren und in einem Produkt umsetzen
- eine Handlungsanleitung für eine Projektarbeit verstehen und umsetzen
- Informationen aus verschiedenen Quellen gezielt beschaffen und auswählen
- Quellen hinsichtlich Qualität und Nutzen beurteilen und darin enthaltene Informationen dokumentieren
- Informationen nach Relevanz, Glaubwürdigkeit und Informationsgehalt filtern
- Notizen erstellen, die für den Gebrauch in der VA ausreichend genau sind

#### Sprachwissen (mündlich und schriftlich)

- die eigenen Kenntnisse der deutschen Grammatik vertiefen
- wichtige orthografische Regeln korrekt anwenden
- sich präzise und situationsgerecht ausdrücken
- den passenden Stil je nach Textsorte und Thema wählen.

## 7.14 Risiko und Verantwortung II

18 Lektionen / 6 Wochen (5. Semester)

Aufbauend auf dem Themenblock *Risiko und Verantwortung I* wird die Absicherung vor Risiken und das Sicherheitsnetz der Schweiz näher betrachtet. Für die versicherbaren Risiken verfügt die Schweiz über ein gut ausgebautes Sozialversicherungsnetz. Ein Basiswissen zum Prinzip und zur Funktionsweise einer Versicherung sowie zu grundlegenden Versicherungen befähigt Sie, Versicherungsverträge zu vergleichen, abzuschliessen und auch wieder aufzulösen.

Zum Thema Risiko und Verantwortung gehört auch dazu, dass Sie in naher Zukunft aus dem Elternhaus ausziehen und in eine Wohnung einziehen werden. Sie sind dann Mieter\*In einer Wohnung, was mit Rechten und Pflichten verbunden ist. Auch hierzu gibt es Versicherungslösungen, die man kennen sollte.

### Kompetenzen

<b>Selbst- und Sozialkompetenz</b>	<b>Methoden- und Medienkompetenz</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Konflikte zwischen Mietparteien eruieren und sich entsprechend verhalten.</li><li>– Sich respektvoll seinen Mitmenschen gegenüber verhalten</li><li>– Sich in schwierige Situationen und Lebenslagen hineinversetzen können</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Online-Vergleichsportale (z.B. Comparis) zielgerichtet nutzen</li><li>– Vorlagen und Formulare mit gezielten Suchstrategien finden und vervollständigen</li><li>– Informationen im Internet zu Fragen des Mietrechts und der Sozialversicherungen gezielt recherchieren.</li><li>– Anlauf- und Informationsstellen in den Wohngemeinden und -kantone kennen.</li></ul>



## Lernbereiche

### Gesellschaft

#### Versicherungen

- das Dreisäulenprinzips der Altersvorsorge erklären
- Zweck, Beiträge und Leistungen der wichtigsten Sozialversicherungen der Schweiz erklären
- Leistungen der Grund- und Zusatzversicherungen der Krankenkasse nennen
- Sinn und Zweck von Sach- und Haftpflichtversicherungen erklären
- Leistungen von wichtigen Sach- und Haftpflichtversicherungen erklären

#### Miete und Wohnen

- Wohnformen und Wohnungsangebote kennen und aus persönlicher Sicht beurteilen
- Rechte und Pflichten von Mietern und Vermietern erklären
- Einfache Rechtsfälle zum Mietrecht lösen

### Sprache und Kommunikation

#### Grafische Darstellungen

- geläufige Arten von grafischen Darstellungen kennen und bezeichnen
- einfache und komplexe grafische Darstellungen lesen und Vermutungen über Ursachen und Folgen formulieren
- aus Zahlenmaterial einer einfachen Statistik eine übersichtliche Grafik erstellen

#### Kündigungsschreiben verfassen

- eine Mietvertragskündigung inhaltlich und formal korrekt abfassen

#### Sprachliche Normen: Vergleichsformen und Textverknüpfung

- Vergleichsformen der Adjektive bilden
- In Vergleichen die Konjunktionen „wie“ und „als“ verwenden
- Teilsätze sinnvoll verbinden, um inhaltliche Bezüge sichtbar machen

#### Sprachliche Normen

- Stammformen von Verben kennen
- Zeitformen der Vergangenheit bilden und in berichtenden Texten richtig anwenden
- Verwandtschaft der Wörter für korrektes Schreiben nutzen



## 7.15 Arbeit und Markt II

30 Lektionen / 10 Wochen (6. Semester)

Nach Abschluss der Grundbildung nehmen einige unter Ihnen eine Arbeitstätigkeit auf, andere suchen nach einem neuen Betrieb für eine höhere Fachausbildung oder Sie orientieren sich in eine ganz andere Richtung. Sie beschäftigen sich in jedem Fall mit Ihrer eigenen beruflichen Zukunft und müssen sich in der Berufswelt zurechtfinden. Sie planen dafür konkrete Schritte und wissen, wie eine erfolgreiche Bewerbung erstellt wird. Sie setzen sich mit Fragen zum Arbeitsrecht auseinander und lernen dabei wichtige Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz kennen. Diese Kenntnisse helfen Ihnen, arbeitsrechtliche Probleme zu lösen.

Sie können Ihre eigenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Bedeutung der stetigen Weiterbildung einschätzen, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Persönliche Kompetenzen einschätzen</li> <li>– eigenes Stärken-/Schwächenprofil erstellen</li> <li>– zwischen gefordertem und eigenem Stellenprofil vergleichen</li> <li>– eigene Laufbahn planen, bisherige Schritte reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Möglichkeiten der Stellensuche nutzen</li> <li>– Unterlagen für ein vollständiges und fehlerfreies Bewerbungsdossier zusammenstellen</li> <li>– Weiterbildungsmöglichkeiten analysieren</li> <li>– ein Arbeitszeugnis beurteilen</li> </ul>

### Lernbereiche

Gesellschaft	Sprache und Kommunikation
<p><b>Grundlagen zum Arbeitsrecht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– gesetzliche Grundlagen des Arbeitsrechts kennen</li> <li>– Rechte und Pflichten der Vertragsparteien kennen und erklären</li> <li>– Rechtsfälle aus dem Arbeitsrecht beurteilen</li> <li>– die Bedeutung von Arbeitsverträgen kennen</li> </ul>	<p><b>Bewerbung und Vorstellungsgespräch</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– ein Bewerbungsschreiben auf eine ausgeschriebene Stelle verfassen</li> <li>– einen tabellarischen Lebenslauf erstellen</li> <li>– sich auf wichtige Fragen in einem Vorstellungsgespräch oder Qualifikationsgespräch vorbereiten</li> <li>– eigene Stärken und Schwächen im Bewerbungsprozess oder beim Qualifikationsgespräch darlegen</li> </ul> <p><b>Sprachliche Normen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Regeln zur Schreibung von Fremdwörtern kennen</li> <li>– wichtige Regeln der Zusammen- und Getrenntschreibung anwenden</li> </ul>

## 7.16 Lehrabschluss und Zukunft

30 Lektionen / 10 Wochen (6. Semester)

Schon bald sind Sie am Ende Ihrer Berufslehre angelangt. Bei der intensiven Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen werden Ihnen die verschiedenen bereits bekannten Lernstrategien und -techniken helfen, diesen Abschluss erfolgreich zu gestalten.

Mit dem Ende Ihrer Berufsausbildung und dem Eintritt in das Berufsleben wird das Wissen um die Steuerpflicht wichtig. Damit können Sie Fragen und Probleme rund um das Ausfüllen der Steuerklärung und das Bezahlen von Steuern selbständig lösen.

Kenntnisse der privaten Vorsorge sind für den eigenen Lebensentwurf wichtig. Im Hinblick auf Ihre Berufslaufbahn und Ihre privaten Ziele setzen Sie sich am Ende der Ausbildung auch damit auseinander.

### Kompetenzen

Selbst- und Sozialkompetenz	Methoden- und Medienkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>– einen realistischen Lernplan für die Schlussprüfung erstellen</li> <li>– den Lernplan für die Schlussprüfung selbständig und eigenverantwortlich umsetzen</li> <li>– Verantwortung für das eigene Lernen wahrnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Methoden kennen, um eine Steuerklärung auszufüllen</li> <li>– hilfreiche Lernstrategien und -techniken kennen, anwenden und ausbauen</li> <li>– Lernstoff strukturieren</li> </ul>

### Lernbereiche

Gesellschaft	Sprache und Kommunikation
<p><b>Steuern bezahlen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundlagen des Steuerrechts kennen</li> <li>– Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Hand kennen</li> <li>– wichtige Steuerformen und -arten nennen und unterscheiden</li> <li>– eine einfache Steuererklärung erstellen</li> </ul> <p><b>Geldanlagen und Vorsorge</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten der privaten Vorsorge kennen und beurteilen</li> <li>– Formen der Geldanlage kennen</li> </ul> <p><b>Repetition, Vertiefung, Vernetzung</b> (Vorbereitung auf die ABU-Schlussprüfung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– selbständig Wissen repetieren, vertiefen und vernetzen</li> <li>– vorhandene Wissenslücken schliessen</li> </ul>	<p><b>Erörterung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Pro- und Kontra-Argumente zu einer Frage, einer Behauptung oder einem Problem aufführen und Stellung nehmen</li> <li>– unterschiedliche Standpunkte ausführlich darstellen</li> </ul> <p><b>Zusammenfassung und Visualisierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– grössere Stoffmengen im Hinblick auf eine Abschlussprüfung in passender Form zusammenfassen</li> <li>– Themengebiete visualisieren und zusammenfassend darstellen</li> </ul>

## 8 Richtlinien Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Die vorliegenden Richtlinien wurden anlässlich der Revision des Ausbildungsgangs Fachfrau/Fachmann Apotheke EFZ (FaApo EFZ) und der damit zusammenhängenden Einführung des allgemeinbildenden Unterrichts erarbeitet. Sie bauen auf den aktuellen Rechtsgrundlagen zum Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung auf und geben an der BSDPZ für Lernende der beruflichen Grundbildung Fachfrau/Fachmann Apotheke EFZ den gesetzlichen Rahmen vor.<sup>6</sup> Sie treten mit Beginn des Schuljahres 2022/23 in Kraft.

### 8.1 Gewichtung und Notenberechnung

Die beiden Lernbereiche Gesellschaft sowie Sprache und Kommunikation werden im Unterricht und im gesamten Qualifikationsverfahren gleich gewichtet. Der Anteil des Qualifikationsbereichs Allgemeinbildung an der Gesamtnote des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses beträgt 20 Prozent.<sup>7</sup>

Die Abschlussnote für den Qualifikationsbereich Allgemeinbildung ist das auf eine Dezimale gerundete arithmetische Mittel aus den Noten für die Teilbereiche Erfahrungsnote, Vertiefungsarbeit und Schlussprüfung.<sup>8</sup>

	Gewichtung
Erfahrungsnote	1/3
Vertiefungsarbeit VA	1/3
Schlussprüfung	1/3

Für die Umrechnung von erteilten Punkten in Notenwerte wird folgende Formel verwendet:

$$\frac{(\text{erzielte Punktzahl}) \times 5}{(\text{maximal mögliche Punktzahl})} + 1$$

Die Noten für Prüfungen und Leistungsnachweise innerhalb eines Semesters werden auf eine Dezimalstelle gerundet. Für die Semesternote und die drei Teilbereiche des Qualifikationsverfahrens werden die Werte auf halbe Noten gerundet.

<sup>6</sup> Das Reglement stützt sich auf den Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht [ABU RLP], auf die Verordnung des SBFi über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom 27. April 2006 [VMAB] auf das Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung vom 20. Dezember 2013 [RQV] sowie auf die Weisung der Prüfungskommission Allgemeinbildung zum Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung vom 27. Mai 2016 [WPKAB].

<sup>7</sup> Verordnung des SBFi über die berufliche Grundbildung Fachfrau Apotheke / Fachmann Apotheke mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) vom 9. Juli 2021.

<sup>8</sup> Art. 8 i.V.m. Art. 7 lit. a der VO des SBFi über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung.

## 8.2 Erfahrungsnote Allgemeinbildung

Am Ende jedes Semesters wird ein Semesterzeugnis ausgestellt. Es umfasst für die Allgemeinbildung eine Semesternote für den Lernbereich Gesellschaft und eine Semesternote für den Lernbereich Sprache und Kommunikation. Die Zeugnisnoten werden auf der Basis von mindestens drei Leistungsbewertungen bzw. Kompetenzbeurteilungen pro Lernbereich und Semester ermittelt. Sie orientieren sich an den Vorgaben des schulinternen Qualitätsmanagement-Handbuchs.

Die Erfahrungsnote Allgemeinbildung errechnet sich aus dem auf halbe Noten gerundeten arithmetischen Mittel der Zeugnisnoten aller Semester, für die im Fach Allgemeinbildung eine Note erteilt wurde.

Im fünften Semester wird die Vertiefungsarbeit durchgeführt und es wird keine Semesternote erstellt. Im Semesterzeugnis erfolgt der Eintrag VA.

Im letzten Lehrjahr wird lediglich im sechsten Semester in beiden Lernbereichen je eine Note erteilt. Prüfungen und Leistungsnachweise können aber, soweit die zuständige Lehrperson dies so plant, auch im fünften Semester durchgeführt werden. Diese zählen für das sechste Schulsemester.

## 8.3 Vertiefungsarbeit (VA)<sup>9</sup>

Die Lernenden erarbeiten in Paar- oder Gruppenarbeit eine Projektarbeit über ein selbstausgesuchtes Thema, das im Zusammenhang mit der Allgemeinbildung steht. Ein gemeinsames Rahmenthema wird von der Ressortleitung Allgemeinbildung in Absprache mit den Lehrpersonen und der Prüfungsleitung vorgegeben. Das gewählte Thema muss einen Bezug zum Rahmenthema und zur Allgemeinbildung im weitesten Sinne aufweisen.

Die Lernenden formulieren passende Ziele, planen Arbeitsabläufe, recherchieren und studieren diverse Texte und Quellen, realisieren erfahrungsbezogene VA-Teile und dokumentieren die Erkenntnisse zu ihren Zielsetzungen. Dabei wenden sie die im Fach Allgemeinbildung erworbenen Kompetenzen an. Sie schreiben eine Facharbeit, reflektieren ihren Arbeitsprozess machen sich dabei bewusst Gedanken über die Art des Vorgehens und des Zusammenarbeitens und präsentieren die Arbeit in der Klasse.

### Sozialform und Bewertung

Die Vertiefungsarbeit wird als Paar- oder Gruppenarbeit durchgeführt. Entsprechend wird das Produkt gemeinsam bewertet. In begründeten Fällen kann die Lehrperson bewilligen, dass die VA als Einzelarbeit verfasst wird.

Die erzielten Punkte im Teilbereich Produkt und Prozess können den Lernenden vor ihrer Präsentation bekanntgegeben werden. Die Schlussnote der Vertiefungsarbeit wird auf eine halbe Note gerundet.

Bewertet werden Arbeitsprozess, das Produkt und die Präsentation mit folgender Gewichtung:

---

<sup>9</sup> Vgl. Wegleitung Vertiefungsarbeit für Details.

<b>Element</b>	<b>Prozess</b> (Einzelbewertung)	<b>Produkt</b> (Gruppenbewertung)	<b>Präsentation</b> (Einzelbewertung)
Punkte (max. 120)	30	50	40

Die Bewertung erfolgt durch die Lehrperson der einzelnen Klassen mit einem gemeinsamen verbindlichen Bewertungsbogen. Ergibt die Bewertung des Produkts eine Note unter 4,0 (= weniger als 30 Punkte), wird eine Expertin oder ein Experte für eine Zweitbewertung beigezogen.

### **Termine und Zeitplan**

Die Vertiefungsarbeit wird im fünften Semester geschrieben. Während dieser Zeit wird in der Allgemeinbildung keine Semesternote erteilt. Während des Unterrichts stehen den Lernenden 24 Unterrichtslektionen für die Durchführung zur Verfügung. Davon ausgenommen sind die Vorbereitungsarbeiten und die Präsentation. Die Lehrperson erstellt für die VA-Zeit einen Zeitplan für die Klasse. Der ganze VA-Prozess muss bis Ende des fünften Semesters abgeschlossen sein.

### **VA-Konzept**

In Absprache mit der Lehrperson erstellen die Lernenden zu ihrem Thema ein Konzept, aus dem die Themenbegründung, die Zieleformulierungen und passende Methoden ersichtlich sind.

Die Themenbegründung stellt einen persönlichen Bezug und einen Bezug zum Rahmenthema her und verweist auf einen Wissenszuwachs und einen Aktualitätsbezug. Die Zielformulierungen verweisen vorausschauend auf konkrete Tätigkeiten auf dem Weg zum Ziel. Im Konzept sind mindestens drei Ziele ausformuliert, die deutlich machen, was die Lernenden mit ihrer VA herausfinden wollen. Der Konzeptbeschrieb soll auch klären, zu welchen Aspekten und Blickwinkeln der Allgemeinbildung (mindestens zwei) das Thema Bezug haben soll und welche dazu passenden Arbeitsmethoden (ebenfalls mindestens zwei) eingesetzt werden.

Das VA-Konzept ist ein wichtiges planerisches Dokument und enthält ergänzend zur Grundlage des Semesterplans einen realistischen eigenen Zeitplan und eine Disposition.

### **Projektjournal**

Mit dem Projektjournal dokumentieren die Lernenden ihren Arbeitsprozess und setzen sich kritisch mit ihren gesammelten Erfahrungen auseinander. Das Journal soll nach jeder Arbeitsphase exakt nachgeführt werden. Es gibt darüber Auskunft, wer, was, wann, wo gemacht hat, beinhaltet jeweils eine Reflexion dieser Tätigkeiten und die Planung der nächsten Arbeitsschritte.

### **Zwischengespräche**

Alle Lernenden vereinbaren mindestens ein Zwischengespräch mit der Lehrperson. Die Zwischengespräche dienen zur Klärung offener Fragen bezüglich des Konzepts und der Struktur der Arbeit und der Planung bzw. des Verlaufs des Arbeitsprozesses. An den Zwischengesprächen sind Dokumente der Planung (z. B. Konzeptbeschrieb, Zeitplan, Inhaltsverzeichnis, Projektjournal) und Elemente des Hauptteils der Arbeit vorzuweisen.



### **Zwischenpräsentation und / oder Zwischenabgabe**

Der Arbeitsprozess wird für die Zwischenpräsentationen unterbrochen. Die Lernenden geben in einer kurzen Präsentation (3-5 Minuten) Auskunft über den Zwischenstand des Arbeitsprozesses (Wie heisst mein Thema? Wo stehe ich? Erfolge? Misserfolge? Nächste Schritte?). Die Lehrperson kann auch entscheiden zusätzlich oder anstatt einer Zwischenpräsentation eine Zwischenabgabe einzufordern. In diesem Fall geben die Lernenden etwa in der Hälfte des VA-Prozesses in digitaler Form den bisherigen Stand der VA-Dokumentation ab und erhalten anlässlich eines Zwischengesprächs ein Feedback über den Stand der Arbeit.

### **VA-Produkt**

Das Produkt besteht zwingend aus den folgenden Teilen:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schlusswort
- Quellenverzeichnis
- Projektjournal (Einzelarbeit)
- Reflexion zum Arbeitsprozess (Einzelarbeit)
- Eigenständigkeitserklärung
- Anhang: Konzept, Korrespondenz mit Namen, Telefonnummer und Unterschrift, Umfragebogen, Interviewfragen, u.a.

Formale Kriterien:

- Umfang: pro Person mindestens 2'500 Wörter und nicht mehr als 7'500 Wörter
- Referenzschrift Arial 11, Zeilenabstand 1.5

Falls das VA-Produkt oder Teile davon als Werk abgegeben werden oder in einer anderen nicht schriftlichen Form als Teil des VA-Projekts erbracht werden, liegt es im Ermessen der Lehrperson, den erforderlichen Umfang pro Autorin und Autor entsprechend zu kürzen.

### **Abgabe der VA**

Die VA muss in gebundener (zwei Exemplare) und in elektronischer Form abgegeben werden. Abgegebene Produkte bleiben mindestens bis Ende Kalenderjahr im Besitz der Schule und können auf Verlangen an die Verfasserinnen und Verfasser ausgehändigt werden, sofern keine Einsprachen oder Rekurse hängig sind. Die Lehrperson ist zuständig für die Aufbewahrung der Vertiefungsarbeiten ihrer Klassen. Die Lehrperson kann zusätzlich ein elektronisches VA-Produkt in anonymisierter Form (ohne Bilder und ohne Namen) verlangen, das in anonymisierter Form zwecks Plagiatsprävention mit einer Plagiatserkennungssoftware geprüft werden kann.

### **Umgang mit Quellen, fremder Hilfestellung und Eigenständigkeitserklärung**

Alle in der Arbeit verwendeten Quellen werden aufgeführt und den entsprechenden Kapiteln zugeordnet. Zitierte Textstellen werden als solche gekennzeichnet. Externe Hilfestellungen, die beim Erstellen der Vertiefungsarbeit beansprucht wurden, sind anzugeben.

Die Lernenden bestätigen mit einer unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung, dass sie ihr Werk selbst erarbeitet haben.



### **Präsentation**

In einer mindestens zehnminütigen Präsentation werden Schwerpunkte aus der Vertiefungsarbeit vorgestellt, wobei das erarbeitete Sachwissen klar erkennbar sein muss. Bei den folgenden Prüfungsfragen zur Vertiefungsarbeit (Dauer zirka 5 Minuten) sind Sachfragen zum gesamten Produkt und zur Präsentation zu beantworten.

### **Fristen und Sanktionen**

Wird eine VA nicht fristgemäss abgegeben oder nicht selbstständig und entsprechend den Rahmenbedingungen verfasst oder erfolgt die Präsentation nicht termingemäss, entscheidet nach Anhörung der Kandidatin oder des Kandidaten

- a) die Prüfungsleitung über einen angemessenen Notenabzug oder über die Wiederholung der Arbeit unter angemessenem Notenabzug,
- b) die Prüfungsleitung über eine Wiederholung in der nächsten Prüfungsperiode oder das Nichtbestehen des Qualifikationsbereichs und damit des Qualifikationsverfahrens.<sup>10</sup>

Wird die Arbeit per Post zugesandt, gilt als Abgabedatum das Datum des Poststempels.

Wird die Präsentation ohne begründete Entschuldigung nicht geleistet, wird dieser Teil mit null Punkten bewertet.

### **Verhinderung aus wichtigen Gründen**

Lernende, die während der Erstellungszeit der Vertiefungsarbeit oder zum Zeitpunkt ihrer VA-Präsentation aus wichtigen Gründen (z. B. Krankheit oder Unfall) fehlen, müssen sich durch ein ärztliches Zeugnis oder ein anderes entsprechendes Dokument über die Arbeitsunfähigkeit ausweisen, um eine entsprechende Nachfrist zur Abgabe des VA-Produkts oder einen neuen Termin für die VA-Präsentation zu erhalten.

Bei Verhinderung aus wichtigen Gründen am Prüfungstag der Schlussprüfung informieren die Lernenden unverzüglich das Sekretariat der BSDPZ und melden sich von der Prüfung ab.

Die Verhinderung muss innert 7 Tagen unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses oder eines anderen entsprechenden Dokuments bestätigt werden.

## **8.4 Schlussprüfung**

### **Allgemeine Bestimmungen**

Mit der Schlussprüfung wird festgestellt, ob die Bildungsziele aus dem Schullehrplan erreicht werden. Die Prüfung findet im letzten Ausbildungssemester während den beiden Abschlussprüfungswochen im Juni statt. Sie dauert mindestens 120 Minuten und wird in schriftlicher Form durchgeführt.

### **Prüfungsinhalte**

Es können sämtliche Themen an der Schlussprüfung vorkommen. Die Prüfung findet im Open-Book-Format statt. Die Prüfungsserie wird von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung der Prüfungsleitung erstellt.

---

<sup>10</sup> § 12 Reglement über die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildung (RQV BBG) vom 20. Dezember 2013.

## 8.5 Bewertung

Die Korrektur und Bewertung der Schlussprüfung erfolgen durch eine unterrichtende Lehrperson ABU als Examinator resp. Examinatorin. Ist die Note der Schlussprüfung ungenügend, erfolgt eine Zweitkorrektur durch eine weitere Expertin oder einen Experten.

### **Umgang mit Plagiaten und KI-Anwendungen**

Wird die VA nicht selbstständig und entsprechend den Rahmenbedingungen verfasst, entscheidet nach Anhörung der Kandidatin oder des Kandidaten

- a) die Prüfungsleitung über einen angemessenen Notenabzug oder über die Wiederholung der Arbeit unter angemessenem Notenabzug,
- b) die Prüfungskommission über eine Wiederholung in der nächsten Prüfungsperiode oder das Nichtbestehen des Qualifikationsbereichs und damit des Qualifikationsverfahrens.<sup>11</sup>

### **Unregelmässigkeiten**

Die Benützung unerlaubter Hilfsmittel oder der Versuch dazu hat den Ausschluss von der Schlussprüfung zur Folge. Die Prüfungskommission erklärt das Qualifikationsverfahren als nicht bestanden, wenn eine Kandidatin oder ein Kandidat unerlaubte Hilfsmittel verwendet oder zu verwenden versucht, während einer Prüfung unerlaubterweise mit Dritten kommuniziert oder die Zulassung mit unrichtigen oder unvollständigen Angaben erwirkt hat.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. § 12 RQV BBG.

<sup>12</sup> § 13 RQV BBG.





# Anhang 1: Bewertungsbogen Vertiefungsarbeit

## VERTIEFUNGSARBEIT - TEIL A – PROZESS

NAME

PUNKTE:

| 30

Beurteilungskriterien	Anforderungen	Bemerkungen	Max. Punkte	Err. Punkte
<b>Konzeptbeschrieb (vorausschauend)</b>	Die Themenbegründung stellt einen Bezug zum VA-Rahmenthema [1] und einen persönlichen Bezug her und verweist auf einen Wissenszuwachs [1]. Der Bezug zu mindestens 2 Aspekten/Blickwinkeln der Allgemeinbildung wird deutlich aufgezeigt. [2] Die Zielformulierungen sind realisierbar und verweisen vorausschauend auf konkrete Tätigkeiten auf dem Weg hin zum Ziel. [3] Für die Bearbeitung der Ziele werden passende Methoden (mind. 2) gewählt. [2]		9	
<b>Projektjournal (begleitend)</b>	Gibt wöchentlich Auskunft über... ...Wer hat was gemacht bzw. nicht gemacht, Zeitaufwand, Planung der Arbeitseinheit in der Schule, Weiterplanung, Lösungen, fremde Hilfe, [3] ... wie Sie sich bei der Arbeit fühlen, was Sie gestresst, was Sie positiv beeinflusst hat, wie Sie mit Druck umgegangen sind, wie Sie mit Konflikten umgegangen sind, was Sie gelernt haben. [3]		6	
<b>Reflexion des Arbeitsprozesses (rückblickend)</b>	Gibt in einem zusammenhängenden gegliederten Text (mindestens ¼ A4-Seiten) [1] ausführlich Auskunft über positive und negative Erfahrungen [1] und zeigt, was die Autorinnen und Autoren bezüglich Planung der Arbeit und Zeitmanagement [1], Zusammenarbeit im Team bzw. Organisation der eigenen Arbeit [1], Erkennen und Lösen von Schwierigkeiten [1] gelernt haben, was sie beim nächsten Mal gleich, was anders machen würden [1].		6	
<b>Zwischenpräsentation oder Zwischenabgabe</b>	Gibt einen deutlichen Einblick zum Zwischenstand der Vertiefungsarbeit: Wie heisst unser Thema? [1] Wo stehen wir im Arbeitsprozess? [1] Welche Erfolge, welche Misserfolge haben wir zu verzeichnen? [1] Wie geht es weiter und wo brauchen wir Hilfe? [1] Die Präsentation ist verbal, nonverbal und medial überzeugend. [2]		6	
<b>Beurteilung des Arbeitsprozesses durch die Lehrperson</b>	Termine und Abmachungen werden eingehalten. [1] Geforderte Unterlagen (insbesondere bei Zwischengesprächen) sind vorhanden. [1] Probleme werden erkannt und rechtzeitig mit der Lehrperson besprochen. Realisierbare Lösungen werden angestrebt. [1]		3	



**VERTIEFUNGSARBEIT - TEIL B – PRODUKT**

**NAME**

**PUNKTE:**

**50**

Beurteilungskriterien	Anforderungen		Bemerkungen	Max. Punkte	Err. Punkte
Formale Kriterien, Darstellung und Umfang	Darstellung und Umfang	Darstellung ist insgesamt ansprechend übersichtlich, sorgfältig. [3] Umfang entspricht den Vorgaben. VA-Produkt enthält alle nötigen Inhalte (inkl. Anhang) [3]		10	
	Titelblatt	Ist vollständig (zur Arbeit passender Titel, VA-Rahmenthema Namen, Klasse, Schule, Lehrperson, Datum) [1], ist graphisch gut gestaltet und zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit dem Thema der Arbeit [1]			
	Inhaltsverzeichnis	zeigt die nummerierten Kapitel und Unterkapitel mit Seitenzahlen an [1], ist logisch, systematisch, übersichtlich und enthält aussagekräftige Kapitelüberschriften [1]			
Einleitung	Zeigt den Zusammenhang des Themas zum VA-Rahmenthema [1], begründet die Wahl des Themas allgemein und persönlich [2], berücksichtigt Zielformulierungen zu mindestens zwei Aspekten/Blickwinkeln der Allgemeinbildung [2], beschreibt den inhaltlichen Aufbau der Arbeit [1]			6	



<b>Hauptteil: 1. Inhalt</b>	Der Inhalt ist sachlich richtig und gehaltvoll [3], berücksichtigt vollumfänglich die Zielformulierungen in einer vertieften Bearbeitung [3] und ist systematisch aufgebaut [1].		7	
<b>Hauptteil: 2. Eigenständigkeit</b>	Die ganze Arbeit ist selbständig formuliert. [1] Mind. $\frac{1}{3}$ beruht auf erkenntnisreichen und gut dokumentierten Recherchen vor Ort (Informationen von Interviewpartnern, Daten aus eigenen Umfragen, Berichte aus externen Erkundungen, Erfahrungsberichte, etc.). [3] persönliche Erfahrungen und Erkenntnisse werden erläutert, persönliche Kommentare, Stellungnahmen sind zahlreich vorhanden [3].		7	
<b>Bilder und Graphiken</b>	Bilder und Graphiken kommen sinnvoll und unterstützend zum Einsatz [2], werden kommentiert oder im Text erwähnt [1] und stellen Frauen und Männer gleichwertig dar und sind diversity-bewusst gewählt [1]		4	
<b>Quellen</b>	Der Arbeit liegt eine angemessene Quellenbasis zugrunde. [2] Alle verwendeten Quellen sind vollständig und korrekt aufgeführt. [1] Quellen sind den Kapiteln- und Unterkapiteln zugeordnet. [1]		4	
<b>Schluss</b>	Enthält eine kurze Zusammenfassung (4-5 Sätze) [1] und einen persönlichen, gut fundierten Kommentar zu den Arbeitsergebnissen (1/2 Seite). [3]		4	
<b>Sprache</b>	<b>Wortschatz und Satzbau</b>	Der Text ist kohärent und logisch aufgebaut. [1] Der Wortschatz ist differenziert. Der Satzbau ist korrekt. [3]	4	
	<b>Grammatik und Rechtschreibung</b>	Verb-, Zeit-, und Kasusformen sowie die Rechtschreibung sind korrekt. [2] Die gender- und diversity-bewusste Sprache wird angewandt. [2]	4	



## VERTIEFUNGSARBEIT - TEIL C – PRÄSENTATION

NAME

PUNKTE:

40

Beurteilungskriterien	Anforderungen	Bemerkungen	Max. Punkte	Err. Punkte
<b>Struktur und Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Einstieg ist persönlich, originell, führt direkt zum Thema [1]</li><li>• Begrüssung [1]</li><li>• Sinnvolle Gliederung [1] wird (zu Beginn) vorgestellt [1]</li><li>• Es gibt einen roten Faden, dem man folgen kann [1]</li><li>• Betonung des Wesentlichen [1], interessante Auswahl der Programmpunkte [1]</li><li>• Schwerpunkte werden auf plastische und phantasievolle Weise gezeigt [1]</li><li>• Sachliche Richtigkeit, Fachkompetenz [3]</li><li>• Verständliche Erklärungen und Erzählungen [1]</li><li>• Prägnanter Schlusspunkt [1]</li><li>• Die Zeit wird eingehalten [1]</li><li>• Fragen zum Thema werden klar und verständlich beantwortet [6]</li></ul>		20	
<b>Nonverbales Verhalten (Auftreten)</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Motivation: Engagiert für die ausgewählte Thematik [1]</li><li>• Präsenz: Die Energie ist beim Publikum (angemessener Blickkontakt) und bei der Sache [1]</li><li>• Authentisches Auftreten: Stellung zum Publikum und Raumgestaltung entsprechen der Situation [1]</li><li>• Bewusster Einsatz von Gestik und natürliche, lebendige Mimik [1]</li><li>• Zuhörende werden miteinbezogen [1]</li></ul>		5	
<b>Verbales Verhalten (Sprache)</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• freies, gut vorbereitetes (nicht auswendig gelerntes) Vortragen [1]</li><li>• vollständige hochdeutsche Sätze und präzise Wortwahl [1]</li><li>• flexibler und gender-/diversity-bewusster Gebrauch der Sprache [1]</li><li>• angemessenes Sprechtempo (mit bewussten Pausen) und Lautstärke [1]</li><li>• passende Unterstützung der eigenen Sprachkompetenz (z.B. durch Moderationskärtchen) [1]</li></ul>		5	
<b>Visualisierung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Passende Hilfsmittel prägen die Präsentation und leiten die Zuhörenden durch das Referat [3]</li><li>• Der Einsatz der Hilfsmittel ist gut vorbereitet [1]</li><li>• Die Hilfsmittel werden kompetent eingesetzt [1]</li><li>• Die Hilfsmittel sind graphisch ansprechend gestaltet und fehlerfrei [2]</li><li>• Bilder, Grafiken und eventuell Mitgebrachtes dienen der Visualisierung und fördern das Verständnis und Memorieren [3]</li></ul>		10	



## VA-Mindestanforderungen

**Titelblatt:** alle nötigen Angaben, Titel/Bild mit Bezug zum VA-Thema

**Einleitung:** Stimmt mit dem VA-Konzept überein, beschreibt Ziele und Vorgehen, keine Reflexion

Ein passendes **Interview/Umfrage** (Person und Erkenntnisabsicht in der Hinführung vorgestellt, angemessene Dokumentation der Erkenntnisse inkl. Auswertung)

**Quellenbasis** OK, Quellen in Quellenverzeichnis aufgelistet

**Inhaltsverzeichnis:** Kapitel- und Unterkapitel mit Seitenzahlen

**Struktur** „Einleitung-Hauptteil-Schluss“ erkennbar

**Gestaltung:** 10-15 Textseiten, Seitenzahlen, einheitliche Titel-Schriften

**Projektjournal:** wöchentlich ein kurzer Eintrag zu Tätigkeiten und „Gedanken“ (10 Mal je 3-5 Sätze)

**Reflexion:** ½ Seite mit „Gedanken zum VA-Prozess“

## Gute / Sehr gute VA's

**Titelblatt:** prägnanter Titel/Untertitel, Bild/Grafik macht den persönlichen und fachlichen Bezug deutlich

**Einleitung:** Fragestellungen/Ziele und Methoden/Vorgehen werden als „runder Text“ beschrieben; klare ABU- und Aktualitäts-Bezüge, überzeugende persönliche und fachliche Themenbegründung

**Methodisch vielfältige VA-Umsetzung:** Experteninterviews mit klarer Erkenntnisabsicht und interessanten Interviewfragen, Umfragen mit Erkenntnishypothesen, passenden Fragebögen, und kompetenter Auswertung; gehaltvolle und gut dokumentierte Erfahrungsberichte, Zusatz-Infos zu den Methoden im Anhang

Breite **Quellenbasis**, schriftliche und nicht-schriftliche Quellen in Quellenverzeichnis aufgeführt und den Inhalten zugeordnet; Quellen sauber und eigenständig in der VA dokumentiert und kommentiert, formell und einheitlicher Zitationsstil

Inhaltlich aussagekräftiges **Bildmaterial, Grafiken/Diagramme** zur kompetenten Visualisierung der Fachinhalte, leisten einen wesentlichen Erkenntnisbeitrag, werden im Text beschrieben und kommentiert

**Inhaltsverzeichnis:** aussagekräftige/interessante Kapitelüberschriften, sinnvolle-Kapitelstruktur gibt den „Roten Faden“ vor

Kapitelübergänge, Einführungen, Auswertungen, Zwischenfazite machen eine deutliche **VA-Struktur** erkennbar, „Leserführung“

**Gestaltung:** saubere Bild-Text-Struktur, Seitenränder eingehalten, überzeugende Kopf- und Fusszeilen

**Projektjournal:** der ganze VA-Prozess wird begleitend ausführlich bezüglich Tätigkeiten dokumentiert und reflektiert, Bezugnahmen zu (überfachlichen) Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenzen

**Reflexion:** Die ganze VA-Zeit wird kritisch-konstruktiv reflektiert; Höhen und Tiefen, Erfolge und Herausforderungen werden exemplarisch beschrieben, Die Reflexion ist rückblickend und hinsichtlich späterer Projektarbeiten prospektiv, eventuell mit Bild/Grafik zum Prozess (=nonverbale Reflexion), das beschrieben und kommentiert wird